

Auswertung zum Tertial Innere Medizin DRK-Krankenhaus Mölln-Ratzeburg

Liebe Dozentin, lieber Dozent,

anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Tertials.

Zu diesem Tertial wurden 5 Bewertungen abgegeben. Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments. Bitte berücksichtigen Sie bei der Sichtung und Interpretation der Ergebnisse die allgemeine Notlage aufgrund der COVID-19-Pandemie und die besonderen, auch je nach Tertial unterschiedlichen Voraussetzungen, unter denen die Lehre stattgefunden hat.

Mit freundlichen Grüßen,

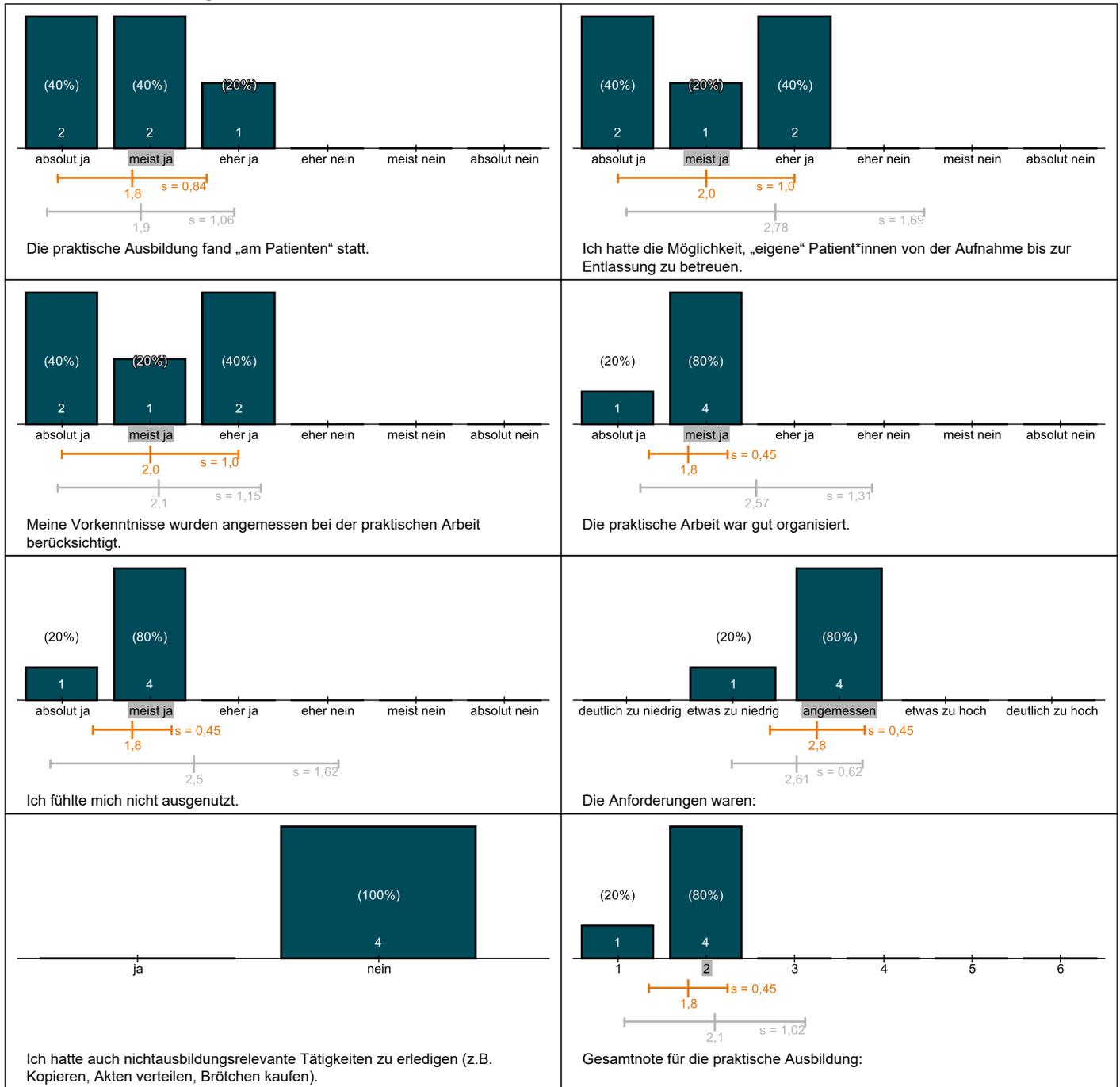
Das Evaluationsteam

Online-Evaluation des Praktischen Jahres

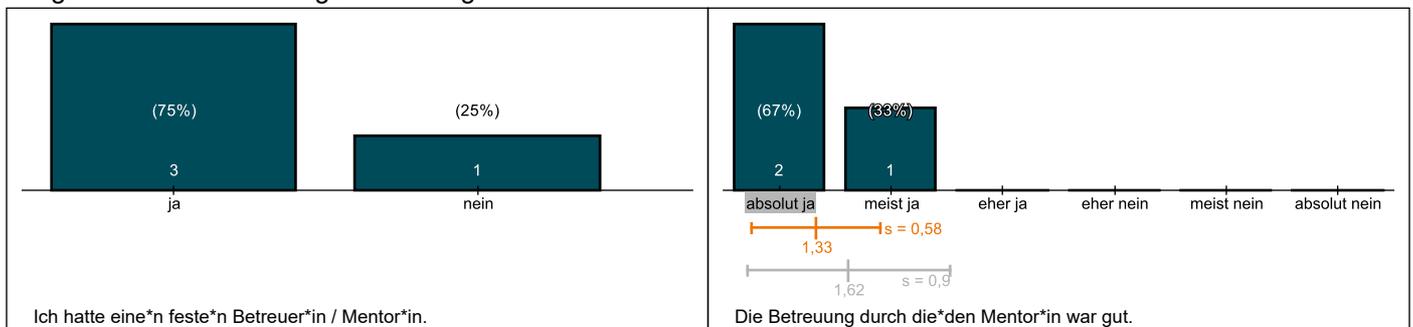
Theoretische Ausbildung

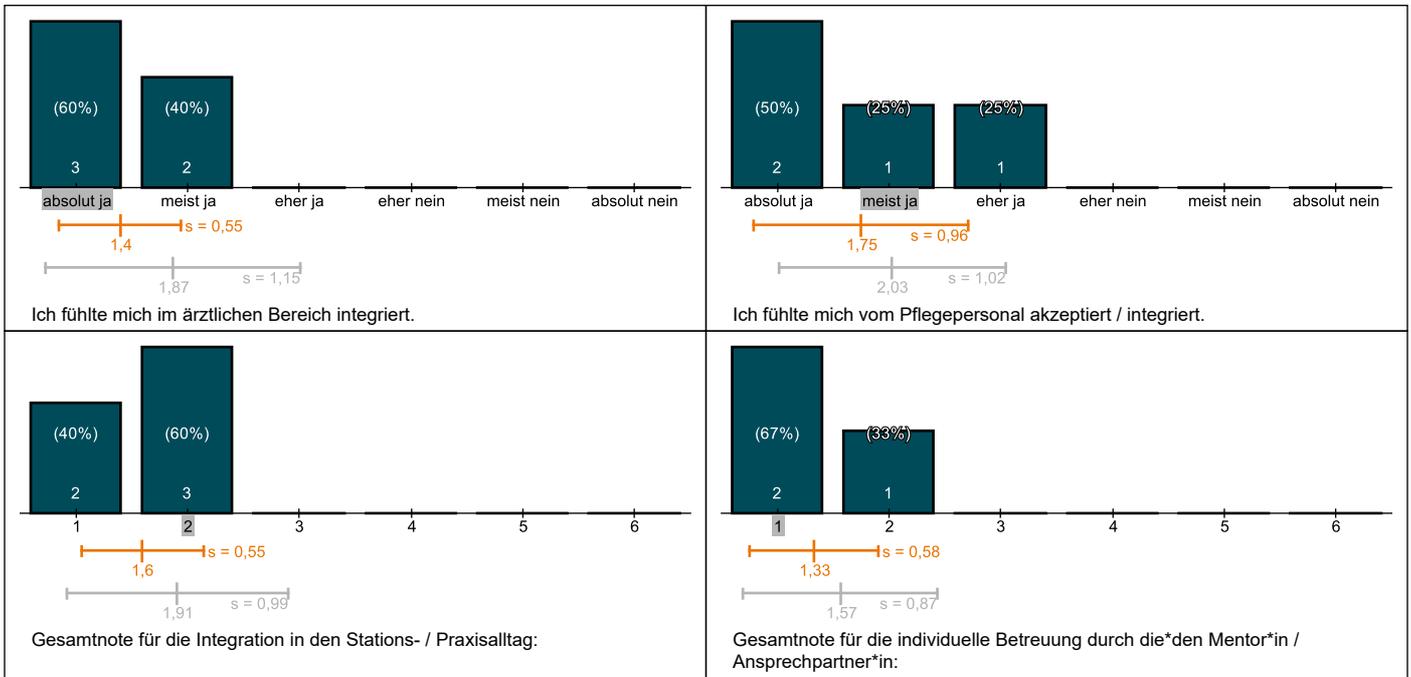


Praktische Ausbildung

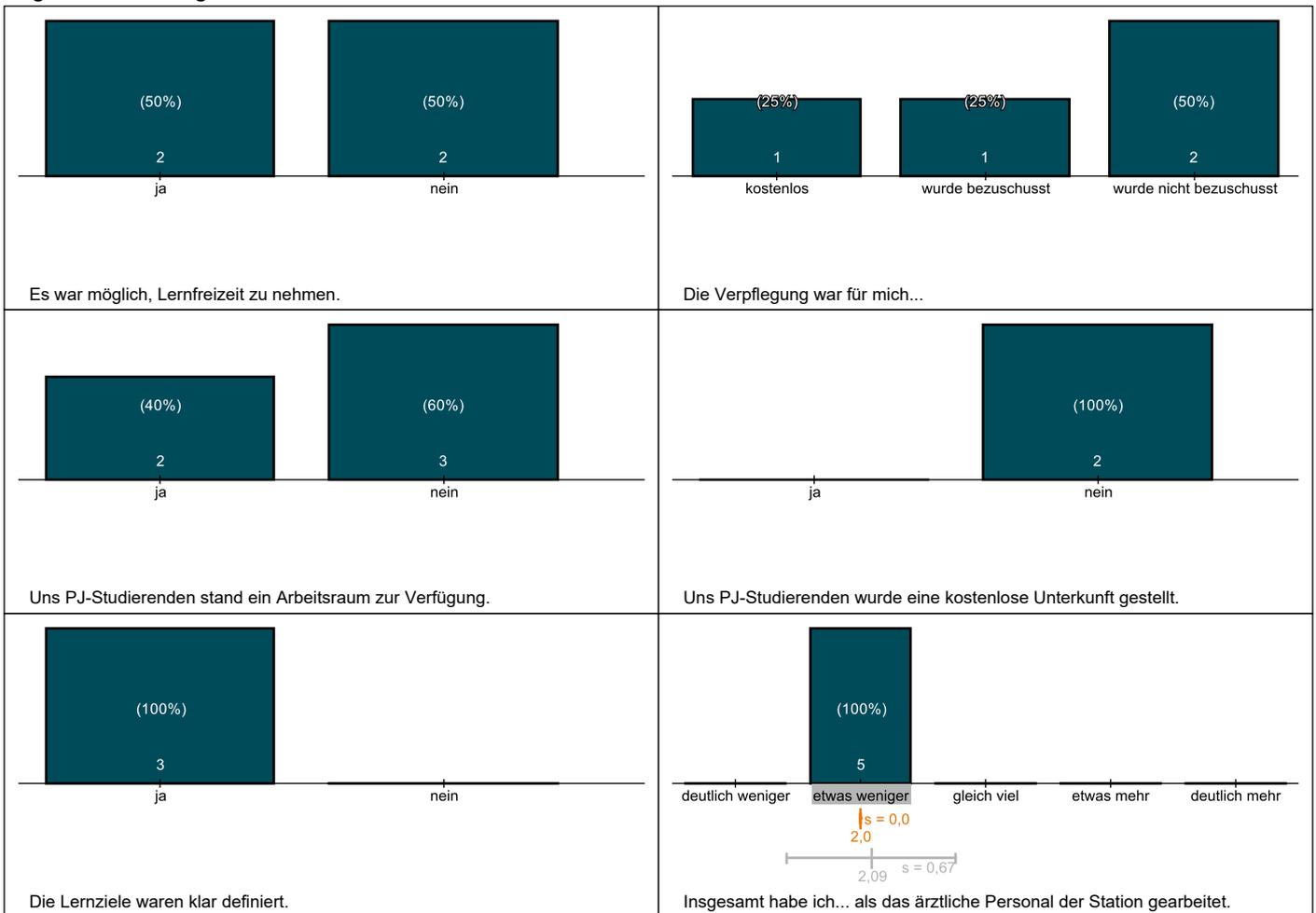


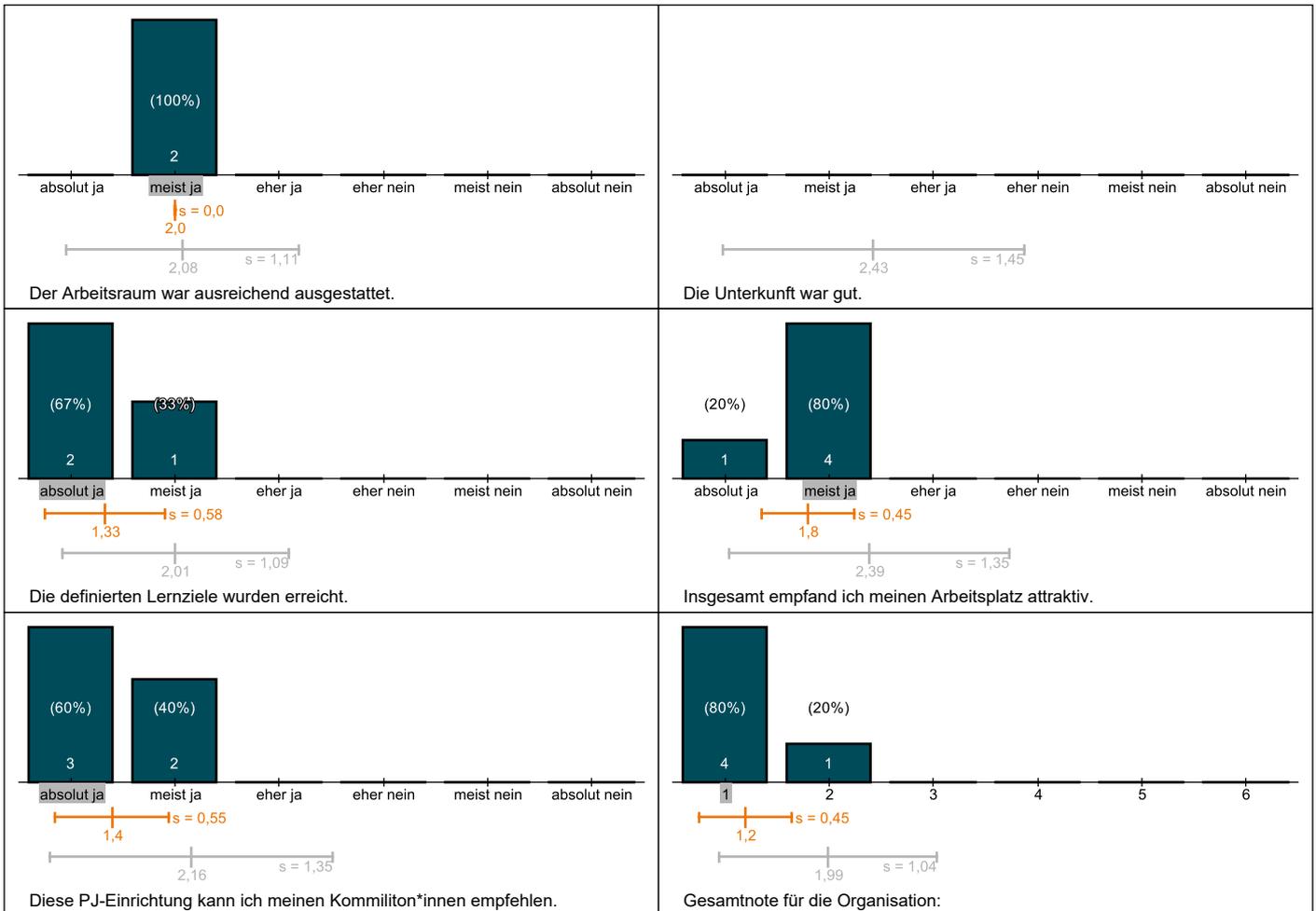
Integration in Stationsalltag / Betreuung





Organisation / Allgemeines





Anregungen zum PJ

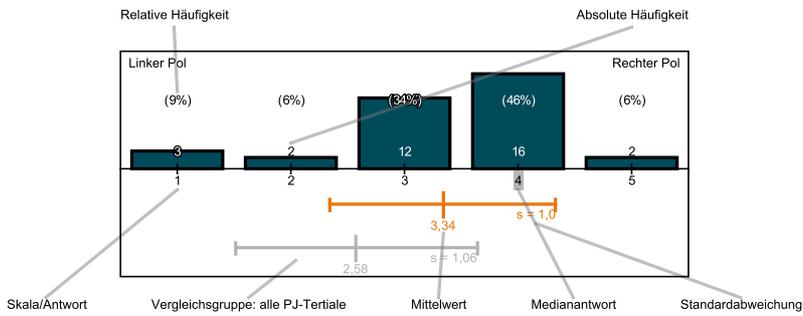
Was war gut und sollte beibehalten werden?

- Sehr gute Betreuung
- gute Förderung der persönlichen Entwicklung
 - Eigeninitiative wurde sehr gefördert
 - in Notaufnahme Aufnahme und Vorstellung eigener Patienten
- große Bereitschaft den Lehrauftrag zu unterstützen
 - jederzeit Teilnahme an Untersuchungen möglich und erwünscht
 - alle Ärzte waren jederzeit den PJlern zu neuen oder weniger häufigen Untersuchungen/ Aufgaben mitzunehmen und sie anzuleiten
 - gutes Feedback, wenn man, aufgrund mangelnder Erfahrung, z.B. Fehler bei Anordnungen oder ähnlichen Dingen gemacht hat
- Wertschätzung auch für kleine Aufgaben (Blutentnahmen, Braunülen legen, Unterstützung bei Aufklärungen)
- gleichmäßige Aufteilung der Blutentnahmen
 - wenn z.B. Blutentnahmedienst nicht oder nur eingeschränkt möglich war
- freundlicher Umgangston und Rücksichtnahme auch in stressigen Zeiten
 - selbst bei Personalknappheit wurde versucht bestmöglich eine Lehre zu gewährleisten (z.B. die Bereitschaft Sachverhalte zu erklären)
 - es wurde (von allen) sehr viel Wert darauf gelegt das z.B. die Mittagspause eingehalten werden können
- Möglichkeit Dienste abzuleisten um ggf. Krankheitstage oder freie Tage auszugleichen
- Einblicke in alle Bereiche
 - guter Rotationsplan
- kostenlose Parkmöglichkeit
- Orbis - Zugang um auch eigenständig arbeiten zu können
- Das PJ-Tertial in Ratzeburg ermöglichte im Verhältnis zur Klinikgröße einen breiten Einblick in das Spektrum der Inneren Medizin. Das Mentoring durch OÄ Dr. T.-M. war gut organisiert, fürsorglich und bereitete uns einen angenehmen Einstieg in das Tertial. Der Rotationsplan ermöglichte es Stationsarbeit wie auch den Aufnahmedienst, die Funktionsabteilung und die Intensivversorgung kennenzulernen. Die Teamgröße ermöglichte ein angenehmes Zusammenarbeiten ohne die aus Großkliniken bekannte Anonymität. Das Interesse uns PJ-Studenten spannende und lehrreiche Fälle zu präsentieren war von allen Seiten spürbar. In den Chef- und Oberarztvisiten wurde man in angenehmer Weise einbezogen, die Seminare vertieften relevante Problematiken. Ein selbst vorzubereitendes Seminarthema, Patientenvorstellungen in Besprechungen oder die Führung von Visiten waren gute Übungsmöglichkeiten. Es gab die Möglichkeit auf Station eigene Patienten/Zimmer zu betreuen sowie in der Notaufnahme eigene Aufnahmen durchzuführen. Das Anfertigen von Arztbriefen konnte auch im Diktat trainiert werden. Die Einführung eines Blutentnahmedienstes sorgte dafür effektiv mehr Zeit für die eigentliche Versorgung der Patienten aufbringen zu können. Am des Tertials führte CA Dr. P. ein Probeexamen mit uns durch.
- Die Einbindung in das Team. Die gute Lehre.
- Es war toll, dass das gesamte ärztliche Team immer gemeinsam um 13 Uhr essen geht. Die Atmosphäre war insgesamt auch sehr angenehm und man hatte oft Spaß zusammen. Es wurde ein Blutentnahmedienst eingeführt, sodass von den Ärzten bzw. PJlern nur noch die Braunülen gelegt werden müssen und die Blutentnahmen gemacht werden müssen, die nicht geklappt haben. Es gibt drei Mal die Woche Seminare: beim Chefarzt Dr. P., bei einer kardiologischen Oberärztin und ein EKG Seminar. Das hat meist gut geklappt und die Seminare waren auch gut. Die Rotationen waren so geplant, dass man jeweils einen Monat auf den Stationen ist, einen Monat in der Notaufnahme und jeweils eine Woche in der Funktionsabteilung und auf der Intensivstation. Es gibt auch die Möglichkeit nach Absprache einen Dienst mitzumachen. Gegen Ende des Tertials bietet Herr Dr. P. an, dass er ein Probeexamen mit den PJlern macht. Das war total nett und hilfreich.

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

- Einsatz auf der Intensivstation wäre mit einem schon mehr erfahrenen Kollegen besser. Auch wenn mir bewusst ist, dass dieses nicht direkt geplant werden kann. Es ist bloß ungünstig wenn man zusammen mit einem Assistenzarzt den ersten Tag auf der Intensivstation hat und nicht weiß, was alles anliegt oder wie der Ablauf ist. Im weiteren Verlauf wurde dieses durch mehr Zeit beim Pflegepersonal kompensiert, da auch hier eine große Bereitschaft vorliegt, Dinge zu erläutern!
- Es wäre super, wenn auch die PJler eigene Telefone haben könnten, sodass man noch selbstständiger arbeiten kann.
- In Ratzeburg werden Befunde zum Teil nur in Papierform in die Patientenakte geheftet, Kurven handschriftlich geführt. Das macht es umständlich den Patienten auf Station schnell "zu verstehen" und sorgt für Schnittstelleninformationsverluste (Arzt-Student-Pflege).
Die Röntgenbesprechungen direkt nach dem Mittag waren aus physiologischen Gründen selbst bei Interesse schwer zu verfolgen.
Die Seminare waren unterschiedliche interaktiv, bei Frontalvorträgen war es nach dem Mittag, trotz Interesse, zum Teil sehr schwierig aufmerksam zu bleiben.

Legende



Bei Anregungen, Kritik und Rückfragen zur Evaluation wenden Sie sich bitte an
 Linda Brüheim, Tel. 0451 - 3101-1200, E-Mail: evaluationen@uni-luebeck.de